[s.n.]

Autor(en): **François, André**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berliner Kommentare

Das politische *Berliner Radio-Kabarett ‹Insulaner›* vom freien *Sender Rias* ist fünfzehn Jahre alt geworden. *Günter Neumann* hat es 1948 gegründet, in jenem Jahre, als Berlin durch die Blockade zu einer Insel mitten in einem roten Meer wurde. Seither hat Neumann 150 Insulaner-Programme geschrieben und komponiert, und je drekkiger es den Berlinern jeweils ging, desto angriffiger wurden Neumann und sein Ensemble. Kürzlich haben die ‹Insulaner› der Schweiz – zum drittenmal – einen Blitzbesuch abgestattet. Nach drei Tagen waren sie schon wieder weg. Vielleicht werden sie übernächstes Jahr, vielleicht in drei Jahren wieder zu uns kommen. Für den Augenblick haben wir im Zürcher Kongreßhaus anläßlich der Jubiläumsvorstellung der ‹Insulaner› ein paar Pointen notiert.

*

Für eine der ersten Radio-Kabarettsendungen nach dem Kriege hatte Günter Neumann eine Parodie auf die Radio-Zensur geschrieben. «Diese Szene muß ich Ihnen leider streichen», sagte der alliierte Kontrolloffizier, «weil wir nämlich gar keine Zensur haben.»

*

«Die Menschheit arbeitet seit 5000 Jahren an der Zivilisation, und das Ergebnis? Camping!»

*

Der ‹Funktionär› in der DDR am Schulungsabend zu seinen Genossen: «Der Tag wird kommen, da die ganze Welt kommunistisch sein wird.» Drauf ein Genosse nachdenklich: «Ja, aber woher werden wir dann den Weizen beziehen?»

*

Im Zusammenhang mit den ‹Volkskammerwahlen› will ein Parteigenosse wissen, warum es eigentlich Volkskammer heiße. Antwort: «Weil unser Volk in eine Kammer geschlossen ist.»

*

Eine Dame schwärmt von den ‹Meistersingern› und wird gefragt, ob sie denn so sehr an Richard Wagner hange. Sagt sie: «Nee, aus Wagner mache ich mir gar nichts, aber wo finden Sie heute noch einen Schuster, der sogar nachts arbeitet?»

*

Ekkehard Fritsch fertigt auf der Bühne eine neugierige Dame, die natürlich zum Ensemble gehört, ziemlich ungnädig ab. Sagt die Dame: «Sie tun ja so, als wären Sie der Karajan.» Meint Fritsch: «Wäre ich der Karajan, dann hätten Sie längst eine Ohrfeige gekriegt.» Drauf die Dame: «Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich von der Presse bin.» Antwortet Fritsch: «In diesem Falle hätten Sie von Karajan bereits *zwei* Ohrfeigen bekommen.»

*

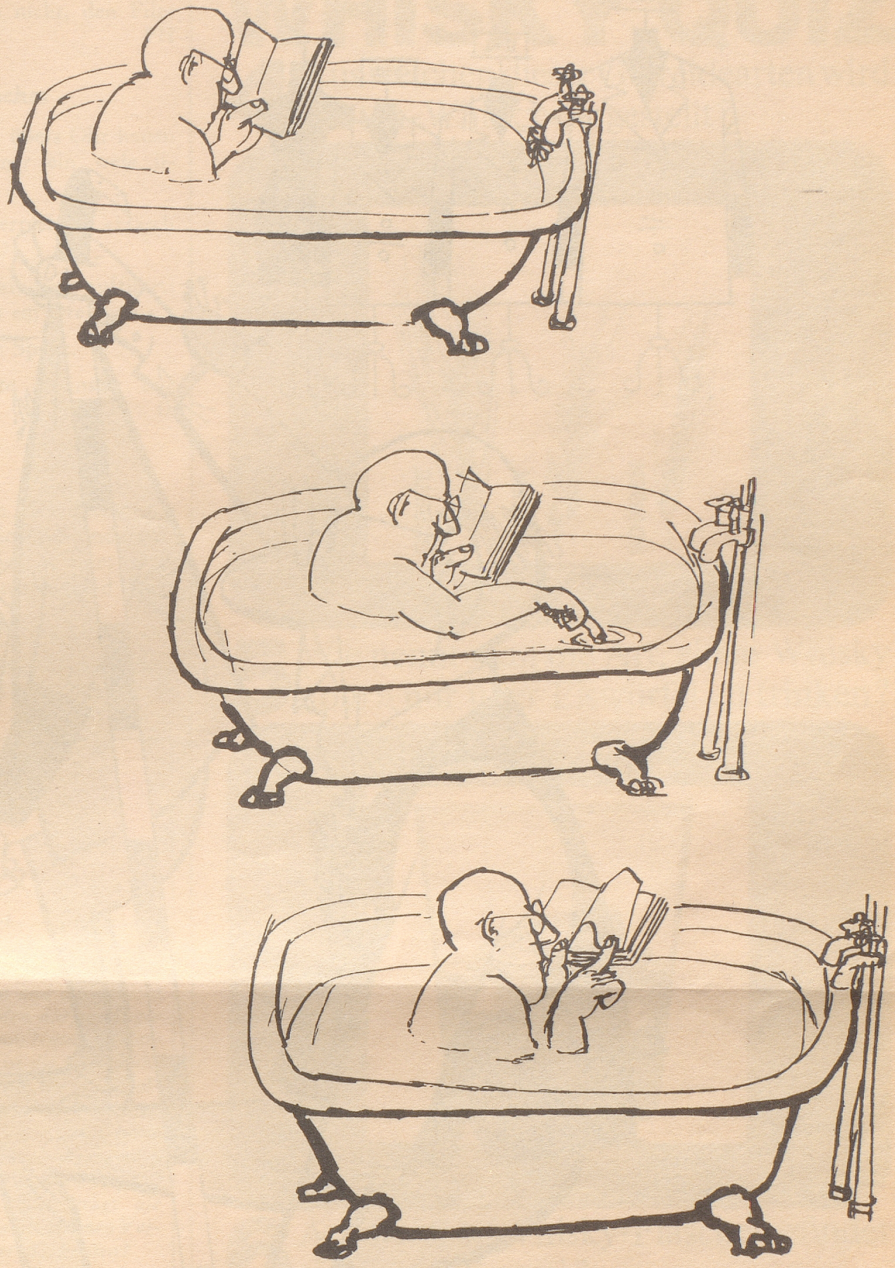
Im Zusammenhang mit den 99,5-Prozent-Wahlen in der DDR fällt der Satz: «Ein ganzes Volk hat seine Meinung zur Urne getragen.» «Adenauer hat sich damals geärgert, als die Engländer ihn absetzten als Oberbürgermeister von Köln. Aber er ist später als Kanzler doch zu seiner Genugtuung gekommen, weil so viele Engländer sich darüber ärgerten, daß man ihn nicht auf seinem Posten gelassen hatte.»

*

Zum Vorschlag eines Parteigenossen, die Grenzen zwischen West- und Ostdeutschland zu öffnen, meint ein Parteifunktionär: «Ganz ausgeschlossen! Da käme ja die ganze Bundesrepublik zu uns herübergewatschelt, um an unsern Siegen teilzuhaben, und dann hätten wir ein 180-Prozent-Jastimmen-Resultat, und das, also das würde uns dann wirklich keiner mehr glauben.»

*

Ekkehard Fritsch sagt eine Nummer an, in welcher «sowohl ein Radio als auch ein Bügeleisen eine Rolle spielen.» Was für ein Zusammenhang denn zwischen Radio- und Plätteisen bestehe, will eine Neugierige wissen. Darauf die Antwort, die auch dem Betreuer der Beromünster-Sendung ‹Mini Meinig – Dini Meinig› Spaß machen würde: «Nun ja: heißes Eisen!» fh



André François